

Zur Sache = Au fait

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **110 (2015)**

Heft 3: **Wie einst : Architektur heute = L'architecture aujourd'hui comme autrefois**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MAISON DU PATRIMOINE

Tempête à Patumbah

Raphael Hadad



Des représentations à guichets fermés, de doux soirs d'été et de nombreuses expressions de satisfaction: le parcours théâtral «Sturm in Patumbah – scènes du colonialisme suisse», présenté en coproduction par la Maison du patrimoine dans le cadre du festival de Zurich, a connu un vif succès.

Au fil de 13 rendez-vous, plus de 1300 spectateurs ont déambulé à travers la Villa Patumbah et son parc pour suivre des aventures brodées sur un canevas historique. Les introductions en français ont aussi été très appréciées.

→ Pour d'autres impressions, page 41

MENACÉ PAR L'ÉTAT ISLAMIQUE

Patrimoine archéologique mondial

La fureur des terroristes de l'Etat islamique passe aussi par la purification culturelle. A coups de perceuses, de bulldozers, d'explosifs, ils ont ravagé en ce début 2015 plusieurs sites archéologiques majeurs de Mésopotamie, berceau il y a 3000 ans de la civilisation de ce côté-ci de la planète. L'acharnement des djihadistes à détruire le passé pré islamique de l'humanité ressort d'une violence nihiliste qui n'a pas seulement à voir avec la volonté de choquer, c'est un sinistre projet politique de tabula rasa pour priver des sociétés de leur histoire, et donc de leur identité. Une carte interactive du journal *Le temps* montre les chefs-d'œuvre du patrimoine archéologique mondial menacés par l'Etat islamique.

→ www.letemps.ch/interactive/2015/carte-patrimoine-menace

FERIEN IM BAUDENKMAL

Constructive Alps 2015

Nachhaltige Architektur in den Bergen prägt die Identität von Orten und schafft Räume, in denen sich Menschen wohlfühlen. Der vom Bundesamt für Raumentwicklung Schweiz und vom Amt für Umwelt Liechtenstein ausgeschriebene Architekturpreis «Constructive Alps» zeichnet nachhaltige Architekturprojekte in den sieben Alpenländern aus. Das *Biwak#14* im Alpinen Museum der Schweiz in Bern präsentiert die 32 nominierten Projekte, die sozial, ökologisch, kulturell und wirtschaftlich überzeugen und dadurch zukunftsweisend sind. Zu den nominierten Projekten gehört auch das Türalihus in Valendas der vom Schweizer Heimatschutz gegründeten Stiftung Ferien im Baudenkmal.

→ www.alpinesmuseum.ch, vom 31. Oktober 2015 bis 10. Januar 2016

INVENTAIRE FÉDÉRAL ISOS

Canton de Vaud: 4 nouveaux volumes



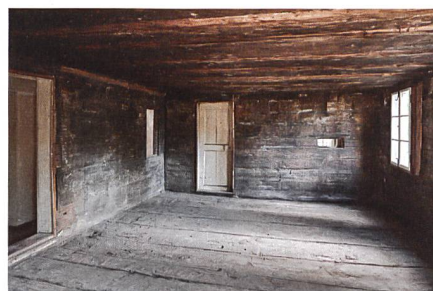
OFC, Berne

En juillet 2015, l'Office fédéral de la culture a publié quatre nouveaux volumes dans la collection de l'Inventaire fédéral des sites construits d'importance nationale à protéger en Suisse ISOS. Les ouvrages, portant sur les districts de la Broye-Vully, du Gros-de-Vaud, de Nyon, de Morges et de Lavaux-Oron, s'ajoutent au livre consacré au district du Jura-Nord Vaudois, paru à l'automne 2013, et complètent ainsi la série des ouvrages prévus pour le canton (photo: Lavaux – Saint-Saphorin).

→ www.bak.admin.ch

SCHWYZER DORFBACHQUARTIER

700-jährige Stube im Museum



Kant. Denkmalpflege Schwyz/G. Stüler

Der Abbruch von drei im Kern mittelalterlichen Bauten im Schwyzer Dorfbachquartier löste Ende 2013 ein grosses Medienecho und den Widerstand des Schweizer Heimatschutzes aus. Eine auf 1311 datierte Stube mit Wandmalereien um 1530 aus dem Haus Gütschweg 11 konnte immerhin dokumentiert, ausgebaut und zwischenzeitlich eingelagert werden. Das Schicksal dieser Stube ist nun geklärt: Sie ergänzt und bereichert ab Ende Jahr als «Schwarze Stube» die Dauerausstellung im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz, wie das Amt für Kultur des Kantons Schwyz mitteilte.

→ www.sz.ch

GELESEN IN DER NZZ AM SONNTAG

Architektur bleibt der Waisenknabe

«Der Jubel über die Annahme der Kulturbotschaft ist gross. Alain Berset hat sich im Parlament durchgesetzt, ein Wachstum der Zuschüsse gab es seit 20 Jahren nicht. Das ist wunderbar. Doch wie steht es mit der Verteilung der Gelder? Der Film hat die beste Lobbyarbeit gemacht und bekommt das grösste Tortenstück. Da schaut man gerne über die Qualität hinweg. Was ist aber mit denen, die kulturell das Image der Schweiz im Ausland prägen und dafür sorgen, dass das Land nicht nur als heikler Finanzplatz wahrgenommen wird? Der Kunst hat man die Fördermittel schon vorher gekürzt. Die Swiss Awards wurden reduziert. Und die Architektur bleibt der Waisenknabe. Selbst der Heimatschutz, der sich um den Erhalt des bei Touristen beliebten Bauerbes kümmert, erhielt die benötigte Erhöhung um 10 Millionen Franken nicht. Dass das Land mit Herzog & de Meuron und Peter Zumthor gleich zwei Pritzkerpreisträger hat, dass das Ausland uns mehr denn je um unsere Baukultur beneidet, schlägt sich in dieser Kulturbotschaft in keiner Weise nieder.»

«Kulturbotschaft», Gerhard Mack in der *NZZ am Sonntag* vom 7. Juni 2015

MONTAGNOLA

Hermann-Hesse-Literaturpark

Ein Bauprojekt mit mehreren Villen und einem Mehrfamilienhaus im Park der Casa Rossa in Montagnola bedroht den Ort, an dem Hermann Hesse die letzten 40 Jahre seines Lebens verbracht hat. Um dieses zu verhindern, hat die Tessiner Heimatschutz-Sektion STAN gegen das Vorhaben rekuriert und das unter ihrem Patronat stehende «Internationale Komitee Literaturpark Hermann Hesse» gegründet. Dieses unterstützt den von Parlamentariern aus verschiedenen politischen Richtungen an den Tessiner Kantonsrat gerichteten Antrag zur Gründung eines Hermann-Hesse-Literaturparks, der zur Aufnahme als UNESCO-Weltkulturerbe kandidieren soll – dies, sobald die geplante Überbauung gestoppt ist.

→ www.stan-ticino.ch



James Datten

WAKKERPREIS 2015

Preisgekröntes Bergell

Am 22. August fand in Coltura bei Stampa die Verleihung des Wakkerpreises statt. Der Schweizer Heimatschutz und die Gemeinde Bergell luden zum grossen Fest, umrahmt von Führungen, Diskussionsrunden und kulturellen Veranstaltungen. Wer die Bergeller Dörfer mit den sehenswerten Neubauten, sorgfältigen Umnutzun-

gen und historischen Gebäuden diesen Herbst auf eigene Faust erkunden möchte, kann dies mit dem Faltblatt *Baukultur entdecken – Bergell* bestens tun. Es kann für zwei Franken (Heimatschutz-Mitglieder gratis) im Online-Shop des Schweizer Heimatschutzes bestellt werden.

→ www.heimatschutz.ch/wakkerpreis

HEIMATSCHUTZ VOR 21 JAHREN

«Kontrastarchitektur», das unnötige Rezept

«Ein Neubau, welcher sich in der Situierung und der Fassung des Volumens mit der Umgebung geeinigt hat, dessen Grundrissgestaltung nicht nur die funktionellen und wirtschaftlichen Belange löst, sondern ebenso Entwurfsqualität besitzt, wird auch durch seine Konstruktionsweise, Materialien und Farbgebung die Sprache unserer Zeit sprechen. Hierdurch wird der Neubau sich gegenüber den historischen Bauten um so viel absetzen, wie es in einer evolutiven Entwicklung angezeigt ist. Es geschehen hierdurch gegenüber dem Umfeld selbstverständlich Akzentverschiebungen. Und

es öffnet sich ein sehr grosses Feld neuer Formgebung samt dieser neuen Akzentsetzung. Sie genügt, um eigenständige und zeitgemässe Architektur hervorzubringen, ohne Rezept, ohne «Kontrastarchitektur», in methodisch gründlicher Auseinandersetzung mit dem Umfeld und der Bauaufgabe. Die Auseinandersetzung mit der Altbausubstanz wird immer vordringlicher, da vermehrt in einer bereits gebauten Situation neue Bauaufgaben zu lösen sind.»

«Modeerscheinung ohne Lösungsansatz», Beate Schnitter in der Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 2/1994

Leserbrief

Jede Wiese wird überbaut

Thal SG – idyllisch gelegen in der Talmulde zwischen Appenzeller Vorderland und Rheintal. Einst waren die Häuser zwischen Obstbäumen verstreut. Und heute? Ein Gang durch mein Heimatdorf stimmt mich traurig. Jede Wiese wird überbaut.

Tatort Rheineckerstrasse: Ein Stangenwald zeigt, dass eine grosse Überbauung mit Mehrfamilienhäusern geplant ist. Dem markanten Gebäude droht vermutlich der Abbruch. Gleich vis-à-vis sind Mehrfamilienhäuser im Bau.

Tatort Mesmeren: Diverse Einfamilienhäuser werden gebaut. Die Grundstücke gehören der Ortsgemeinde und der politischen Gemeinde. Leider haben es beide versäumt, eine Überbauung zu planen mit Häusern, die eine Einheit bilden. Jeder baut mit einem eigenen Architekten ein Haus, das die Bauvorschriften erfüllt, jedoch nicht auf die Nachbarbauten abgestimmt ist.

Die nächste Station auf unserem Rundgang ist das Dorfzentrum: Die alte Post wird abgebrochen, ein wichtiger Neubau wird erstellt. Die geschützte Blutbuche soll weichen. Ein Argument für die Fällung findet der Gemeinderat sicher.

In meinen Augen beurteilt der Gemeinderat die Baugesuche zu wenig kritisch. Schnell wird eine Bewilligung erteilt, obwohl die Grundlagen fehlen oder die Vorschriften nicht eingehalten werden. Zum Glück gibt es noch Anstösser, die die Kosten nicht scheuen und sich für korrektes Bauen einsetzen. Die Hauptsache ist, dass gebaut werden kann. Dem Bundesinventar schützenswerter Ortsbilder (ISOS) wird keine Rechnung getragen!

In den Augen vieler ist die rege Bautätigkeit wichtig für die Gemeinde Thal. Aus finanzieller Sicht mag dies stimmen, denkt man aber an die Zunahme des Verkehrs und an den Verlust des Kulturlandes, trifft dies wohl kaum mehr zu. Ich hoffe, dass die Bautätigkeit abnimmt und die Thaler Einwohner vom Baulärm entlastet werden.

Ruedi Tobler, Zürich

→ Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung zur Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine*: redaktion@heimatschutz.ch

→ Réagissez et donnez-nous votre avis sur la revue *Heimatschutz/Patrimoine* en écrivant à: redaction@patrimoinessuisse.ch

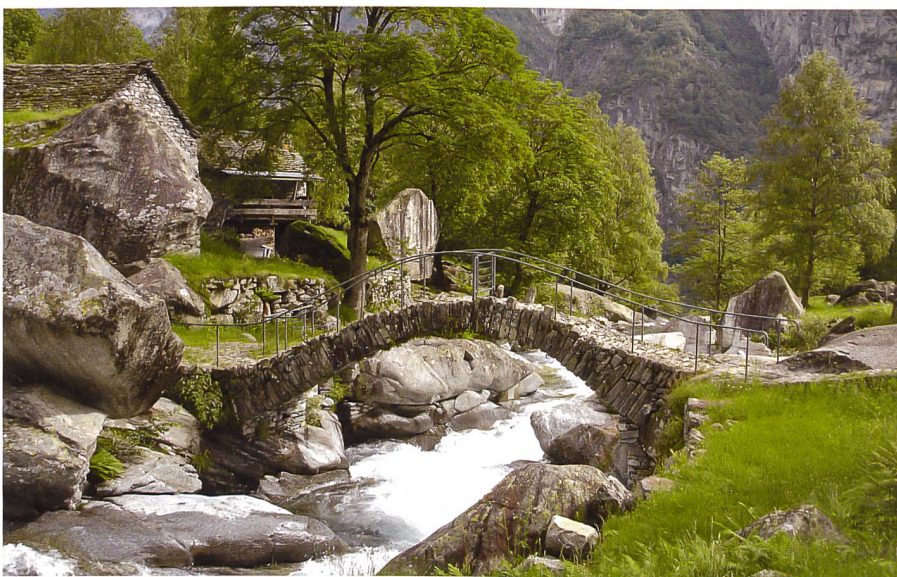
GELESEN IM HOCHPARTERRE-BLOG

Viele Ferien und Baudenkmäler

«Wie lang ist das her? Acht Jahre? Vom Postauto stiefelten wir den Waldweg hoch, vorbei an der uralten Sägerei mit uraltem Säger. Zum Glück holte der Bauer, der mit seiner Frau nach dem «Nüw Hus» schaut, unser Gepäck mit dem Subaru. Und wir konnten stiefeln. Ganz so «nüw» war das Holzhaus nicht. Es hatte 100 Jahre leergestanden. (...) Als einzige Fremde, die nicht nur durchwandern, kannte man uns schnell. Unsere Jungs führten bald jeden Abend die Sau des Nachbarn spazieren, ein Tier so gross wie der Specksteinofen. Und bei der Viehschau, dem Ereignis im Tal, jubelten wir für die frisierte Kuh «unseres» Bauern. Safier für eine Woche. Später kamen noch viele Ferien und Baudenkmäler dazu: Mit Freunden im Puschla-

ver Brusio, in Bellwald (hätte ich sonst jemals freiwillig im Wallis Ferien gemacht?) und im Turalihus in Valendas, wo sich auf andere Art das wiederholte, was wir am anderen Ende des Safientals vor acht Jahren erlebten: Wir nahmen am Dorfleben teil, waren «etwas Besonderes», weil die ersten Gäste in dem Haus, das selbst ältere Dorfbewohner nur mit dunklen Fenstern kannten. Mit «Ferien im Baudenkmal» lernte ich die Schweiz kennen. Und als Stiftung des Schweizer Heimatschutzes machte sie mir diese Institution sympathisch. (...) Die nächsten Ferien planen Sie auf magnificasa.ch»

«Zehn Jahre Ferien», Axel Simon im Architektur-Blog von *Hochparterre* am 29. Mai 2015



Schweizer Heimatschutz

HEIMATSCHUTZZENTRUM

Sonderausstellung zum Valle Bavona

Seit zwei Jahren ist das Heimatschutzzentrum mit seiner Dauerausstellung «Baukultur erleben – hautnah» geöffnet. Es hat sich auf dem Platz Zürich als relevante Kulturinstitution behaupten können und wird schweizweit wahrgenommen. Im November 2015 wird nun die erste Sonderausstellung eingeweiht. Sie beleuchtet das Thema der alpinen Kulturlandschaft am Beispiel des Valle Bavona und sensibilisiert für dieses einzigartige Erbe, das vom Verschwinden

bedroht ist, still und stetig, wenn nichts dagegen unternommen wird. Das Heimatschutzzentrum stösst so ein Fenster in die Südschweiz auf und blickt auf ein Tessiner Tal abseits des touristischen Mainstreams. Die interaktive Ausstellung ermöglicht ein lustvolles Eintauchen in eine andere Welt und fordert zum Mit- und Nachdenken auf.

→ www.heimatschutzzentrum.ch, Dauer der Sonderausstellung vom 6. November 2015 bis zum 29. Mai 2016

DER KOMMENTAR

Gemeinsam sind wir stärker

Hätten wir es auch alleine schaffen können? In den vergangenen Monaten war die Kulturbotschaft des Bundesrates, mit der unter anderem die Mittel zur Unterstützung der Baukultur und Baudenkmäler festgelegt wird, Gegenstand heftiger Attacken. Dank dem gemeinsamen Effort des Schweizer Heimatschutzes und vieler anderer Organisationen konnten die Forderungen nach einer Kürzung der Gelder abgewehrt und die wesentlichen Elemente der Botschaft gerettet werden. Damit haben wir aber nur eine von vielen Schlachten gewonnen. Die Tätigkeiten des Schweizer Heimatschutzes berühren verschiedenste Anliegen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, mit mehreren Partnern zusammenzuarbeiten. Das ist nicht erst seit heute so! So spannen wir beispielsweise seit je mit Pro Natura zusammen, etwa beim Verkauf des berühmten Schoggitalers, den wir seit 1946 gemeinsam organisieren. Zudem hat der Heimatschutz 1970 zusammen mit anderen Organisationen die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) gegründet, mit der wir an mehreren Fronten aktiv sind. Um das kulturelle Erbe gegenüber Politik und Öffentlichkeit besser verteidigen zu können, wurde 2013 die Alliance Patrimoine gegründet. Sie umfasst neben dem Schweizer Heimatschutz die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK), die Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe (NIKE) sowie Archäologie Schweiz (AS) und zählt damit fast 100 000 Mitglieder. Wir engagieren uns aber auch am Runden Tisch Baukultur Schweiz, der vom SIA lanciert wurde und eine hochwertige zeitgenössische Architektur fördert. Bei diesen Diskussionen finden wir viele Verbündete, die mit uns zusammen das bauliche Erbe von morgen fördern.

Annäherungen ins Auge fassen

Und last, but not least werden die Verantwortlichen des Schweizer Heimatschutzes auch oft zu Anlässen von uns nahestehenden Organisationen eingeladen. So hatte ich die Ehre, in den vergangenen Jahren als Gast an den Generalversammlungen von Domus Antiqua Helvetica (Schweizerische Vereinigung der Eigentümer historischer Wohnbauten), ICOMOS Schweiz oder auch des Bundes Schweizer Architekten teilnehmen zu dürfen.

Es gibt ganz viele hervorragende Organisationen, die sich mit dem baulichen oder kulturellen Erbe beschäftigen. Aber keine ist alleine wirklich stark. Könnte es sein, dass unsere gemeinsamen Ziele unter dieser Vielfalt leiden? Wie viele Zeitschriften, die alle gleichermaßen interessant sind, publizieren wir beispielsweise parallel? Unsere Strukturen sind nicht in Stein gemeisselt. Vielleicht sollten wir uns in der nahen Zukunft fragen, ob sie noch effizient sind. Und vielleicht sollten wir eine engere Zusammenarbeit, Annäherungen oder gar Zusammenschlüsse ins Auge fassen. Denn gemeinsam sind wir stärker.

→ www.heimatschutz.ch/kommentar

LE COMMENTAIRE

Ensemble nous sommes plus forts

Imagine-t-on un instant que nous aurions pu résister seuls? Ces derniers mois, le «Message culture» du Conseil fédéral (qui alloue des moyens notamment dans les domaines de la culture du bâti et des monuments historiques) a été l'objet d'attaques virulentes tendant à réduire les montants prévus. Grâce à l'action concertée de Patrimoine suisse et de nombreuses autres organisations,

l'essentiel a pu être sauvé. Une bataille de gagnée, pas la guerre.

L'action de Patrimoine suisse se situe à la croisée de nombreuses préoccupations. C'est pourquoi il est dans notre vocation de collaborer avec divers partenaires. Et cela ne date pas d'aujourd'hui! Ainsi nous avons toujours travaillé de concert avec Pro Natura, notamment en vendant ensemble chaque année depuis 1946 le fameux Ecu d'or en chocolat. De même, Patrimoine suisse a créé en 1970 avec d'autres organisations la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du

paysage (FP), avec laquelle nous menons de nombreux combats. Plus récemment, la nécessité de défendre davantage le patrimoine culturel auprès du monde politique et du public nous a poussés à constituer une Alliance Patrimoine, qui regroupe, outre notre association, la Société d'histoire de l'art en Suisse (SHAS), le Centre national d'information sur le Patrimoine culturel (NIKE) et Archéologie Suisse (AS), soit en tout près de 100 000 membres.

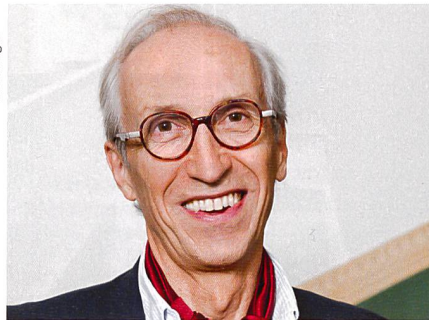
Autre exemple encore, Patrimoine suisse est aussi active au sein de la Table ronde Culture du bâti suisse, initiée par la SIA, qui promeut une architecture contemporaine de qualité et dans laquelle nous trouvons des alliés pour favoriser le patrimoine de demain.

Envisager des rapprochements

Enfin, les responsables de Patrimoine suisse ont l'honneur d'être souvent les invités d'organisations qui nous sont proches. C'est ainsi que j'ai eu le plaisir, ces dernières années, d'assister notamment aux assemblées générales de Domus Antiqua Helvetica (l'association des propriétaires de demeures historiques), de ICOMOS Suisse ou encore de la Fédération des Architectes Suisses. Les organisations actives dans le domaine du patrimoine culturel ou bâti sont nombreuses et remarquables. Mais aucune n'est vraiment forte à elle seule. Les objectifs qui nous sont communs pâtiennent peut-être de notre dispersion. Combien de revues, par exemple, aussi intéressantes les unes que les autres, ne publions-nous pas en parallèle?

Nos structures ne sont pas gravées dans le marbre. Peut-être devons-nous dans un proche avenir nous demander si elles sont toujours efficaces. Peut-être devons-nous envisager de plus fortes collaborations, des rapprochements, voire des regroupements. Car c'est ensemble que nous pouvons être forts.

→ www.patrimoinesuisse.ch/commentaire



Philippe Biéler
Président de Patrimoine suisse